

WDR 5, Neugier genügt

Redaktion: Heiko Hillebrand

Sendung: 11. März 2019

Eine freie Radio-Station im Himalaya

von Rainer Hörig

Sprecher:

Für die meisten Bewohner der abgelegenen Dörfer im hohen Himalaya beginnt der Tag bereits vor Sonnenaufgang. Wenn sich die Familienmitglieder mit einer dampfenden Tasse Tee um die Feuerstelle in der Küche scharen, heben volkstümliche Lieder aus einem altmodischen Radio die Stimmung. Der lokale Sender "Mandakini ki Awaz" – übersetzt: Stimme der Mandakini - begleitet die Bauern mit frommen Liedern, lokalen Nachrichten und nützlichen Informationen durch den Tag. Die kleine, unabhängige Station ist ein sogenanntes Community Radio - mit begrenzter Reichweite, dafür aber unabhängig und ohne kommerzielle Interessen.

Take 02: Atmo: Radio-Ansage mit Musik (Radio.Mandakini.Sendung 0:01)
überblenden in folg. Take

Take 03: Saritha Thomas 00:15 Englisch

Zitatorin:

„Gemeinschafts-Radio ist partizipativ, es wird von lokalen Gemeinschaften betrieben, von Menschen, die dieselben Interessen und Probleme haben, dieselbe Musik mögen, dieselben Feste feiern, dieselbe Sprache sprechen.“

Sprecher:

... erklärt die Journalistin Saritha Thomas. Sie stammt aus einem privilegierten indischen Elternhaus, wuchs in der Millionenstadt Bangalore auf, absolvierte ein Studium in London

und arbeitete einige Jahre als Radio-Journalistin bei der BBC. Schließlich verspürte sie den Wunsch, ihr eigenes Hörfunkprogramm zu gestalten, und zwar in ihrem Heimatland Indien. Zusammen mit Freunden gründete sie eine Bürgerinitiative, die als Trägerverein das Radio-Projekt führen und die Finanzierung sichern sollte. Während einer Konferenz lernte sie einen Bauern kennen, der sie einlud, eine Radiostation in seinem Heimatdorf im Himalaya aufzubauen. Doch wie würde die Bevölkerung darauf reagieren?

Take 04: Saritha Thomas, 21.30, 25:45 Englisch

Zitatorin:

„Es brauchte viel Zeit, das Vertrauen der lokalen Bevölkerung zu gewinnen. Ich lebte lange Zeit in ihrem Dorf und teilte mein Wissen mit ihnen. Vertrauen und persönliche Beziehungen stehen im Mittelpunkt jeder Kommunikation. Auf gelegentlichen Reisen außerhalb der Region organisierte ich Geld und Unterstützung. Es dauerte insgesamt anderthalb Jahre, bevor wir mit dem Aufbau der Station beginnen konnten.Seit zwei Jahren lebe ich hauptsächlich dort in den Bergen. Ich passe mich einem ganz anderen Lebensstil an, als ich ihn aus meiner Heimat in Bangalore gewohnt bin. Manchmal sehne ich mich nach einer heißen Dusche, aber mein Leben hat einen Sinn, weil ich sehe, wie sich das Leben der Gemeinschaft zum Besseren entwickelt.“

Take 05: Folksong aus Garhwal: Pandwali
unter den folg. Text legen

Sprecher:

Die Mandakini, die der Region ihren Namen gab, ist einer der Quellflüsse des heiligen Ganges. Von hohen, teils dicht bewaldeten Bergen flankiert, stürzt sie wild schäumend zu Tal. Die zerklüftete Landschaft lässt größere menschliche Siedlungen nicht zu, das Leben in den Bergdörfern ist hart und entbehrungsreich. Hier muss man stundenlang über steile Pfade bergauf, bergab laufen, bevor man die nächste Straße und damit eine Verbindung zur Außenwelt erreicht. Die meisten Menschen können von einer zuverlässigen Versorgung mit elektrischem Strom, sauberem Trinkwasser oder einem Telefon nur träumen. Während des Monsuns sind manche Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten, und auch hier ändert sich das Klima: Die Monsunregen fallen unregelmäßiger und heftiger, im Sommer leidet das Bergland unter Dürren. Auch deshalb verlassen immer mehr

Jugendliche die idyllischen Dörfer, um sich in einer Stadt als Bauarbeiter, Taxifahrer oder Kleinunternehmer zu versuchen. Zurück bleiben die Alten, die wie gewohnt die kargen Böden bewirtschaften und das Vieh hüten. Mancherorts ist der Niedergang deutlich sichtbar, weil Bauernhäuser zerfallen und Geschäfte schließen. Hier will Radio Mandakini neue Impulse setzen.

Take 05: Folksong aus Garhwal

kurz wieder hoch, dann weg

Sprecher:

Seit vier Jahren strahlt Radio Mandakini sein Programm von einem abgelegenen Dorf namens Sena Gadsari aus, rund 30 Kilometer von der Distrikthauptstadt Rudraprayag entfernt. Der kleine UKW-Sender erreicht rund dreihunderttausend Hörer in 350 Dörfern. Täglich werden acht Stunden Programm ausgestrahlt, davon fünf Stunden live, der Rest besteht aus Wiederholungen.

Take 06: Saritha Thomas 43:40 Englisch

abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Wir arbeiten mit vier Computern und zwei Laptops, mit simpler und freier Software. Die Behörden erlauben nur UKW-Sender mit einer Leistung unter 60-Watt. Unser Sendemast ist 10 Meter hoch, damit erzielen wir eine Reichweite von 5 bis 8 Kilometern. Die Berge behindern die Verbreitung von Radiowellen. Daher setzen wir uns dafür ein, dass solche Beschränkungen aufgehoben beziehungsweise erweitert werden.“

Sprecher:

Man sei der Idee des Graswurzel-Journalismus verpflichtet, der Hörer und Laien in die Programmgestaltung einbezieht, betont Saritha Thomas. Sie selbst habe noch nie eine Sendung moderiert. Die Programmgestaltung und die Handhabung der Technik liege völlig in Händen Einheimischer, die sie und ihre Freunde angelernt hätten. Und da sie ausschließlich in der lokalen Sprache Garhwali sendeten, betrachteten die Menschen Radio Mandakini ki Awaz als das ihre.

Take 07: Saritha Thomas 29:10 Englisch
abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Das Programm beginnt morgens um sechs mit Musik. In der ersten Stunde senden wir nur einheimische Musik, damit bringen wir unserem Publikum Künstler aus der Region nahe. Es folgen Informationen wie der Wetterbericht, die Marktpreise für Gemüse auf verschiedenen Märkten, die aktuellen Abfahrtszeiten der Jeep-Sammeltaxis, die das einzige öffentliche Verkehrsmittel darstellen. Zwischendurch schalten wir immer wieder Telefon-Anrufe von Hörern ein, die Grüße und Geburtstagswünsche an Freunde und Verwandte übermitteln. Wir berichten auch über Ereignisse wie Erdbeben und Lawinen, sodass die Menschen sich rechtzeitig darauf einstellen können. Das Programm wird von einem Kernteam gestaltet, aber es steht jedem offen, seine eigenen Nachrichten auf Sendung zu bringen. Diese informellen Strukturen und der ausschließliche Gebrauch der lokalen Sprache machen das Radio so interessant, dadurch entsteht eine Nähe zu unseren Hörern.“

Sprecher:

Das Community Radio erleichtert Dorfbewohnern den Alltag, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert lokale Künstler. Gelegentlich unterstützt es auch Kampagnen für den Straßenbau oder die Reparatur von Toiletten in der Dorfschule.

Take 08: Saritha Thomas 33:15
abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Ich habe erlebt, wie viele Mädchen und Frauen mit Staunen ihre weiblichen Verwandten im Radio hörten. Das weckte neues Selbstvertrauen und neue Wünsche. Sie denken dann: Oh, ich habe auch etwas zu sagen. Das ist der Beginn einer fundamentalen Veränderung: Frauen stellen die Verhältnisse in Frage, gewinnen Informationen und Wissen, entwickeln Verantwortung für ihr eigenes Leben, anstatt sich anderen zu unterwerfen. Auch ich habe im Laufe der Arbeit ähnliches erlebt.“

Take 09: Atmo: Sängerin ,Take aus Radio Mandakini.Sendung 12:00

Sprecher:

In der Aufbauphase half die Stiftung eines großen Industriekonzerns mit einem größeren Betrag, Infrastruktur und Technik anzuschaffen und in einem Bauernhaus das Studio einzurichten. Die laufenden Ausgaben werden durch Spenden von Hörern und Kleinunternehmern aus der Region bestritten. Der Trägerverein setzt auch auf das sogenannte crowd-funding in sozialen Netzwerken und betreibt Öffentlichkeitsarbeit, um weitere Unterstützer zu gewinnen.

Take 10: Saritha Thomas 05:35 Englisch
abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Viele Hörer treten der Organisation als Mitglieder bei und leisten kleine Spenden. Dadurch entwickeln sie Stolz und ein Gefühl der Teilhabe. Außerdem erwirtschaften wir Geld über die Werbung für lokale Händler, Schneider oder Kleinunternehmen. Aber diese Gelder setzen wir nur dafür ein, den laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten, wir erwirtschaften keinen Profit.“

Sprecher:

Die Betreiber wissen aus Erfahrung, dass Angebote größerer Geldsummen mit Vorsicht zu behandeln sind. Auf keinen Fall dürfe die Unabhängigkeit des Senders oder das Vertrauen bei der Bevölkerung riskiert werden, so ihr Credo. Saritha Thomas berichtet von einem Vorfall, der sich vor einigen Jahren ereignete:

Take 11: Saritha Thomas 14:15 Englisch
abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Ein großer indischer Konzern bot uns viel Geld für Programme über landwirtschaftliche Fragen an. Dieses Thema betrifft ja unsere Hörer unmittelbar, aber dieser Konzern genießt keinen guten Ruf, daher waren wir skeptisch, wir berieten uns und entschieden, erst einmal abzuwarten. Zum Glück, denn ein paar Monate später bekamen wir Informationen

aus einem Nachbardorf, dass derselbe Konzern dort einen Bauer um sein Land betrogen hätte. Diese Firma wollte also das Vertrauen, das wir in jahrelanger Arbeit bei den Dorfgemeinschaften erworben hatten, für ihre Zwecke missbrauchen.“

Sprecher:

Seit Erreichen der Selbständigkeit von der Kolonialherrschaft hält der indische Staat ein Monopol auf die Radiofrequenzen: "All India Radio" ist der einzige Sender, der das ganze Land mit Hörfunkprogrammen versorgt. Seit 2006 dürfen allerdings Universitäten und auch Bürgerinitiativen lokale Radiostationen einrichten, sogenannte Community Radios. Mittlerweile ist ihre Zahl auf rund fünfhundert gewachsen. Sie haben jedoch strenge Auflagen: die Sendegebiete sind lokal begrenzt, überregionale Nachrichten und politische Kommentare sind streng untersagt. Man befürchte einen Missbrauch politischer Inhalte durch anti-nationale und radikale Kräfte, äußerte ein Regierungsvertreter im Jahr 2017 vor dem obersten Gericht des Landes. Allenfalls gestatte man Community Radios, Nachrichten vom staatlichen Sender „All India Radio“ zu übernehmen. Obwohl dieser politische Maulkorb von vielen Aktivisten heftig kritisiert wird, versuchen die kleinen Stationen, das Beste aus der Situation zu machen: Mit ihrer Nähe zum Puls der Hörer demonstrieren sie erfolgreich, dass das betagte Medium Radio auch ohne eine üppige Ausstattung gegen kommerzielle Fernsehsender und Internet-basierte Medien bestehen kann.